

Männig- faltige Imagi- nations- räume

Wie entsteht Tanz für ein junges Publikum?
Lea Moro probiert es derzeit aus

Interview: Irmela Kästner

© Andres Bucci

Die in Berlin lebende Schweizer Choreografin Lea Moro entwickelt mit "All Our Eyes Believe" / "Alle Augen Staunen" ihr erstes Stück für ein junges Publikum ab acht Jahren. Corona bedingt sind die Uraufführung und die bei Tanz im August geplante Deutschlandpremiere abgesagt worden. Die Proben aber gehen nach zweieinhalb Monaten Unterbrechung weiter. Am Telefon gibt Lea Moro der Hamburger Autorin Irmela Kästner Einblicke in den Schaffensprozess.

Irmela Kästner: *Ihr habt gerade erst die Proben wieder aufnehmen können. Wie läuft es zurzeit?*

Lea Moro: Im März mussten wir die Proben für insgesamt zweieinhalb Monate unterbrechen. Fünf Wochen hatten wir zu dem Zeitpunkt bereits gearbeitet. Jetzt haben wir wieder angefangen zu proben, sechs Leute dürfen unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsregelungen anwesend sein. Ich habe in der probefreien Zeit allerdings kontinuierlich durchgearbeitet: inhaltlich, konzeptuell und organisatorisch. Gemeinsam mit Hélène Philippot (Produktionsleitung, Management) haben wir einen Plan B erarbeitet, wie die Produktion trotz Einschränkungen produziert werden kann. Denn die für dieses Jahr geplanten Aufführungen bei Tanz im August und beim Zürcher Theater Spektakel sind zwar abgesagt, wir haben jedoch Aufführungen im September und im Dezember. Das bedeutet, wir müssen das Stück in diesem Sommer fertig kreieren.

IK: *Es ist Ihr erstes Stück für ein junges Publikum. Wie kam es dazu?*

LM: Vor etwa drei Jahren kam das Angebot von der fabrik Potsdam, eine choreo-

grafische Arbeit im Rahmen des Projekts "Explore Dance – Netzwerk Tanz für junges Publikum" zu erarbeiten. Ich dachte: Ok. Das ist erstmal nicht mein Bereich. Aber es war immer mein Interesse, Arbeiten für ein gemischtes Publikum zu kreieren, so dass unterschiedliche Leute meine Stücke anschauen und die Arbeit nicht für eine bestimmte Szene bestimmt ist. Kinder waren immer schon unter den Zuschauer*innen. Durch das Angebot begann ich mich intensiver mit dieser Zielgruppe zu beschäftigen. So entsteht, unabhängig von "Explore Dance", nun mein erstes Stück für Kinder, das aber auch Erwachsene ansprechen soll.

IK: *Sind Sie also selbst gespannt, welche Art von Publikum Sie erwartet?*

LM: Wir haben zur Vorbereitung Ateliers mit Kindern durchgeführt. Und wir haben eine Partnerschulklasse in Pankow mit einer ganz tollen und engagierten Lehrerin gefunden. Vor Covid-19 sind die Schüler*innen ihrer Klasse in die Probe gekommen, haben mit uns am Stück gearbeitet, Feedback gegeben. Dies ermöglichte es, mehr über spezifische Wahrnehmungsweisen und Zuschauhaltungen von Kindern zu erfahren. Wie nehmen sie Dinge wahr? Wie beschreiben sie, was sie sehen? Auch hatten wir

Kontakt mit Tanzschulklassen in Zürich und am DOCK 11 Berlin. Durch den Ausfall des Schulunterrichts und die nun startenden Sommerferien können wir leider nicht mehr in Begleitung von Kindern arbeiten.

IK: *'Eine phantastische Welt in rot und blau', so lautet es in der Beschreibung zum Stück. Können Sie das genauer erklären?*

LM: Wir arbeiten mit einem durch und durch textilen Bühnenraum (gestaltet in Zusammenarbeit mit Martin Bergström und Nina Krainer) und verschiedensten Textilmaterialien, mit denen die drei Performer*innen Jorge De Hoyos, Daniela Eriksson und Michelle Moura umgehen. Eine rote Welt gestaltet sich als topografische Bühnenlandschaft, lässt Assoziationen zu Vulkanlandschaften oder Korallenriffen zu. Wir bewegen uns in 'ökologischen Systemen': in der Luft, an Land, und unter Wasser, die über choreografisch-räumliche Kompositionen, performative Prozesse, Sound und Licht konstituiert werden. Die Performer*innen verschwinden immer wieder als menschliche Figuren, sind mehr kreatürliche Gestalten, werden manchmal gar zur Landschaft. Es gibt eine Transformation von einer roten zu einer blauen Welt. Aktuell arbeiten wir daran wie sich



© Lea Moro

dieser Übergang dramaturgisch gestaltet und was für einen Charakter die blaue Welt haben soll. Zusammenfassend lässt sich sagen: In "All Our Eyes Believe" entstehen Assemblagen von organischem und anorganischem Material, Topographien im Zusammenspiel von menschlichen Körpern und nicht-menschlichen Objekten. Diese Verschränkungen generieren Hybridisierungen, Dichotomien von Natur und Kultur werden aufgelöst, den Zuschauer*innen eröffnen sich mannigfaltige Imaginationsräume.

IK: Im Rahmen des Stücks planen Sie ein Vermittlungsformat und ein Online-Format. Welches Anliegen verbirgt sich dahinter?

LM: Als kurze Erklärung: Bei "All Our Eyes Believe" setze ich mich unter anderem damit auseinander, was Vermittlung als Teil meiner künstlerischen Praxis und spezifisch im Rahmen eines Tanzstücks für junges Publikum sein kann. Wie kann ein Vermittlungsformat nicht prospektiv einführen oder retrospektiv erläutern, sondern integralen Bestandteil eines Tanzstücks bilden? Indem z.B. die Performer*innen berührbar und der Bühnenraum betretbar wird, möchte ich den Zuschauer*innen die Welt, die auf der Bühne entsteht, sinnlich-haptisch zugänglich machen. Wie sich dies aufgrund der aktuellen Situation und den entsprechenden Abstandsregelungen und Hygienemaßnahmen gestalten lässt, ist gerade Teil unserer Recherche. Durch das Aufbrechen der Bühnenkreation soll gemeinsam mit den Zuschauer*innen ein Weiterführen des Gesehenen/Erlebten geschaffen sowie Platz für individuelles Weitererzählen ermöglicht werden. Die öffnende Überleitung gestaltet sich über ein interaktives Begleitposter. Es beinhaltet Fragen, Schreib-, Mal- und Bewegungsaufgaben zu den Ökosystemen in der Luft, an Land und unter Wasser.

In der Recherche und Auseinandersetzung mit Online-Formaten haben wir uns dazu entschieden einen "All Our Eyes Believe"-Instagram-Account einzurichten, auf welchem die Illustration des Posters in Verschränkung mit interaktiven Elementen (Aufgaben, Frage, Informationen) und Einblicke in den

Kreationsprozess zu sehen sind. Die Idee dazu entstand nicht aus dem Anspruch, wir müssten jetzt – aufgrund der aktuellen Situation – zwingend etwas Digitales machen. Ich finde es einfach spannend zu schauen, was bieten andere Medien für Formate, und welche Formen der Modifizierung lassen sich dafür erschließen – wie kann ich diese für die Kreation und Recherche nutzbar machen.

Im Kontakt mit den Kindern haben wir gemerkt: Klimakrise, Umweltverschmutzung, Anspruch an eine nachhaltige Ökologie sind Themen, die sie stark beschäftigen.

IK: Wie kommt das Umwelt- und Ökologiethema ins Stück? In Anknüpfung an "Fridays for Future"? Weil Kinder und Schüler*innen aktuell dort direkt anknüpfen können?

LM: Mit "All Our Eyes Believe" möchte ich unterschiedliche Sinn- und Wahrnehmungsebenen ansprechen. Das Stück ist eine Einladung, die 'Welt' mit anderen Augen zu sehen. Generell stelle ich mir die Frage, welchen Wahrnehmungsmechanismen wir in unserer individuellen und gemeinsamen Konstruktion von Welt/Um-Welt folgen? Von welchen Realitäten gehen wir aus, und welche Möglichkeiten der Fantasie können sich daraus ergeben? Wechselbeziehungen von Lebewesen und ihrer Umwelt, das Sichtbare und Unsichtbare von Umweltphänomenen und von Ökologie interessiert mich: Welche Gestalt hat Feinstaub? Wie stelle ich mir das Ozonloch vor? Dabei möchte ich Momente des Staunens evozieren, die von einem humorvollen, teils unheimlichen wie auch sorgsam leisen Prozess des Augen-Öffnens – daher auch der Titel "All Our Eyes Believe/Alle Augen Staunen" – begleitet ist.

Als wir vor etwa zwei Jahren mit der Recherche zum Stück begonnen haben, war 'Fridays for Future' noch nicht so prominent. Als die Bewegung dann stärker in den medialen Diskurs und das gesellschaftliche Bewusstsein rück-

te, haben wir uns natürlich damit auseinandergesetzt. Und im Kontakt mit den Kindern gemerkt: Klimakrise, Umweltverschmutzung, Anspruch an eine nachhaltige Ökologie sind Themen, die sie stark beschäftigen. Diese werden in "All Our Eyes Believe" nicht explizit, das heißt narrativ verhandelt, sondern durch Bühnenobjekte, Lichtphänomene, Soundcollagen und eine sich fortlaufend transformierende Szenografie. Assoziationen einer dystopischen Unterwasserwelt oder Wetterphänomene wie Donner und Regen durchziehen das Bühnengeschehen. Blauer Plastikmüll macht Momente der Zerstörung sichtbar, deutet auf die Verschmutzung der Ozeane und Gewässer hin. Über Gesten des Sorge-Tragens, Sich-Kümmerns und Um-Sich-Schauens erschließen sich aktuelle Umwelt- und Ökologiethemen.

Und noch etwas Wichtiges möchte ich hinzufügen: Es ist – abgesehen von zwei im Universitätskontext kreierte Abschlussarbeiten – meine erste choreografische Arbeit, in der ich nicht selbst performe.

IK: Und wie fühlt sich das an?

LM: Super. Ich genieße es sehr, den Blick im Außen zu haben und doch das Gefühl von innen zu kennen. 🖱

Entdecke mehr hier!



@alloureyesbelieve

